# Wohnungen, Schule und Fabrik am Wasser : die Resultate des Projektwettbewerbes Fabrik am Wasser in Zürich-Höngg

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-120185

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

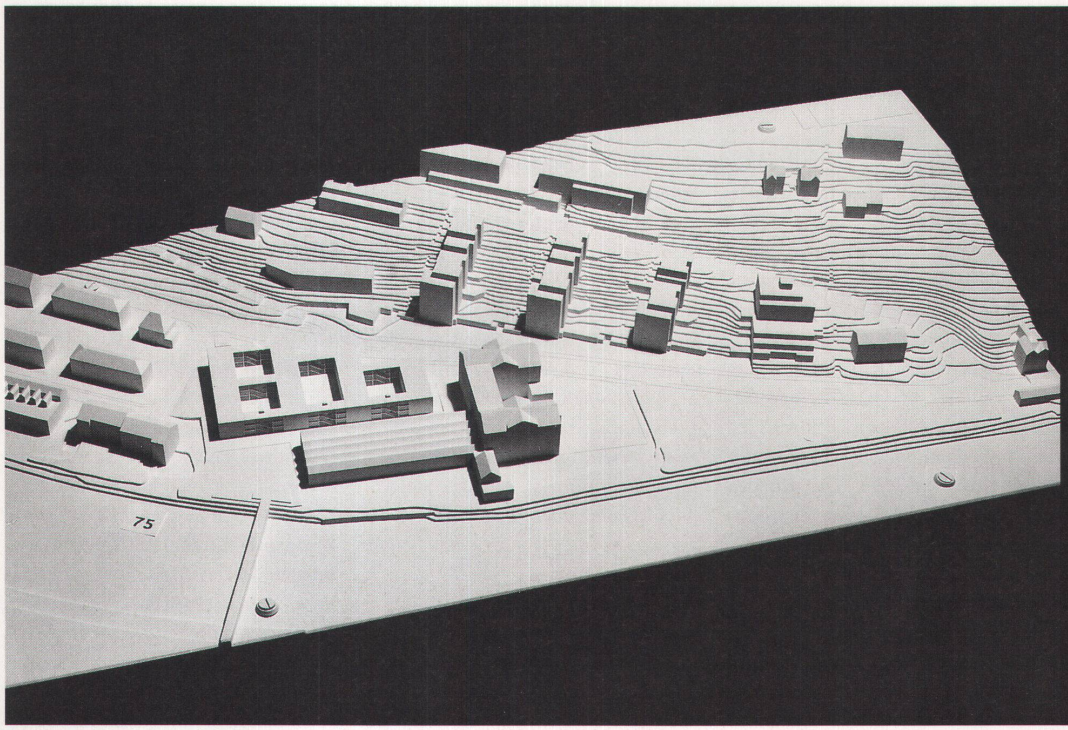
**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Wohnungen, Schule und Fa




**Rangfolge**

**1. Rang Mit Zwischenraum um durchzuschaun:** Weber + Hofer, Zürich; Mitarbeit: Jürg Weber, Andreina Bellorini, Harald Frei, Marcel Mathis
**2. Rang 2 ou 3 choses ...:** Thomas von Ballmoos, Bruno Krucker, Zürich
**3. Rang NIVEAU:** Lukas Buol, Marco Zünd, Basel; Spezialisten: Philippe Cabane, Städteplaner, Bojam Blecic, Architekt, Markus Aerni, Bauingenieur
**4. Rang fabric:** Thomas Schregenberger, Lorenz Peter, Zürich; Spezialisten: Lukas Schweingruber, Landschaftsarchitekt, Enrico Snozzi, Bauingenieur
**5. Rang TEL QUEL:** Marc Ryf, Zürich; Spezialistin: Karin Frei, Modellbau und Fotoverarbeitung; Mitarbeiterin: Kristin Müller
**6. Rang SOL:** Britta Roth, Patrik Schmid, Zürich
**7. Rang IN SCHICHTEN:** Cécile Theus, Willi Theus, Zürich; Mitarbeiter: Sven Stulz
**8. Rang KONTRAPUNKT:** Ksenija Mrdak, Gerhard Wittwer, Zürich

*Modellbild des ersten Rangs. Die Shedhalle wird verlängert, dahinter drei Wohnriegel*

Bilder: Erwin Küenzi

**Die Aufgabe war weniger überwältigend als die Teilnahme. 171 Projekte für den öffentlichen Wettbewerb Fabrik am Wasser in Zürich-Höngg. Es herrscht die wohltemperierte Ratlosigkeit.**

Die ehemalige Seidenweberei «Am Wasser 55» in Zürich-Höngg ist ein Konglomerat. Ein angesengtes Konglomerat sogar. Am Hauptgebäude angebaut stand bis im Dezember 1992 eine Shedhalle, die damals teilweise abbrannte. Nur ein Stück direkt neben dem Hauptbau blieb erhalten. Ein Turbinenhaus vor dem Komplex erinnert an den Kanal, der früher die Antriebskraft für die Weberei lieferte. Die Fabrik ist älter als die meisten Häuser ihrer Umgebung und steht auf einer Schwemmebene vor einem steilen Hang. Es gibt zwei Bebauungsmuster: das der Fabrik, die sich parallel zum ehemaligen Kanal ausrichtet, und jenes der Wohnbauten, die senkrecht zum Hang stehen. Das Fabrikkonglomerat setzt sich aus Grossbauten zusammen, die Wohnhäuser sind von durchschnittlich schweizerischer Grösse. Wie gehe ich mit diesen aufeinanderstossenden Mustern um? Das war die Hauptfrage.

### Shedhalle als Industriedenkmal

Was der Brand von der Shedhalle übrigliess, musste erhalten werden. Ohne dieses sei das Industriedenkmal als solches nicht mehr lesbar, argumentierte die Denkmalpflege. Mir scheint der zugeschüttete Kanal der wahre Schlüssel zum Verständnis der Anlage. Der Kanal ist verschwunden, die Shedhalle zur Hälfte abgebrannt. Sie steht am Ufer. Frage: Stimmt das Gewicht der Denkmalpflege noch? Geht es um das Fabrikensemble oder um die Schaffung eines neuen Ganzen? Immerhin hat die Stadt Zürich als Wettbewerbsveranstalterin die Sache vor dem Wettbewerb klargestellt. Wer abriss, wurde ausgeschlossen.

### 171 eingereichte Projekte

Für den öffentlichen Projektwettbewerb waren Architektinnen und Architekten zugelassen, die in der Stadt Zürich eingebürgert oder niedergelassen sind. Auf dem Areal war folgendes unterzubringen: Eine Primarschule mit sechs Klassen und einer Normalturnhalle und ein Ausstellungs- und Jurierungsraum für das Wettbewerbswesen. Der Rest war dem Wohnen zugedacht, wobei es an den Architekten lag, zu entscheiden wieviel. Es wurden 171 Projekte abgegeben, und wie beim Wettbewerb für das Schulhaus auf dem Schützeareal (HP 4/94) waren die Gewinner meist unbekannte Leute. Es scheint heutzutage zwei Sorten Architekten zu geben: die, die bauen, und die, die Wettbewerbe machen.

### 1. Rang

Das Preisgericht kämpfte 45 Stunden lang tapfer gegen die Projektflut und kam zum Schluss: Das Schwierigste war die städtebauliche Lösung. Dieses Kriterium war wohl auch entscheidend, und darum wollen wir uns im Folgenden darauf konzentrieren. Der erste Preis (Weber + Hofer), der auch zur Weiterbearbeitung empfohlen wird, verlängert die Shedhalle wieder auf ihr altes Mass und setzt drei flache Wohnriegel, die durch die Erschliessungen zu Höfen zusammengebunden sind, parallel dahinter. Zwei grosse Figuren liegen nebeneinander: Fabrik und Wohnhöfe. Der Wohnteil ist dreigeschossig. Von den

# brik am Wasser

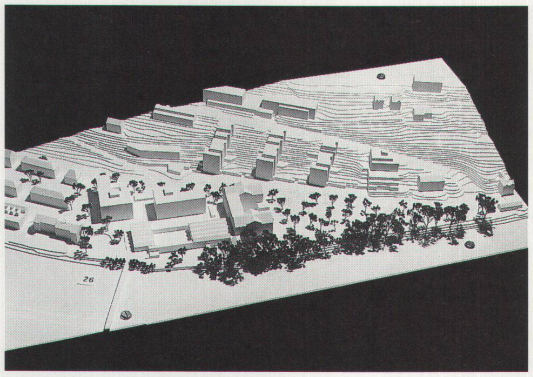
dahinterliegenden Wohnungen im Hang bleibt die Limmat sichtbar. Die Wohnungen blicken nicht zur Limmat, sondern nach innen. Eine abgeknickte Gasse zwischen Shed und Wohnteil ist nicht der spannungsvollste Zwischenraum. Das Projekt muss das Preisgericht vor allem in seiner gestalterischen Ökonomie überzeugt haben: die Ruhe der grossen Form.

**2. Rang**

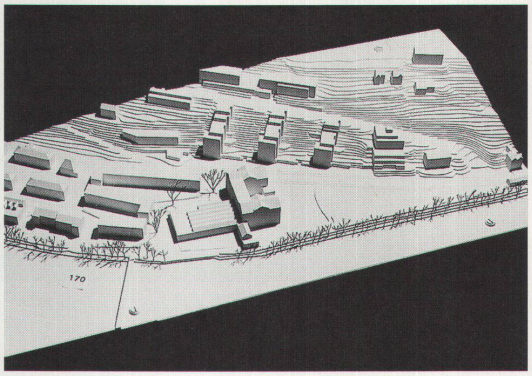
Der zweite Preis (Thomas von Ballmoos + Bruno Krucker) konzentriert die Wohnungen in zwei L-förmigen, hohen Bauten, setzt die Turnhalle ans Ende des einstigen Shedbaus und schafft zwischen diesem und dem Altbau einen Pausenhof. Spannend ist die Raumfolge, die zwischen den Baukörpern entsteht. Man bewegt sich durch Räume verschiedenster Qualität zwischen öffentlich und halbprivat. Die Erdgeschosse werden für Publikumsnutzungen reserviert, das Projekt interpretiert den Ort als ein Stück Stadt mit städtischer Dichte. Urbane Haltung attestiert das Preisgericht.

**3. Rang**

Der dritte Preis (Lukas Buol + Marco Zünd) versucht den Konflikt zwischen den beiden Bebauungsmuster zu schlichten. Die drei Hausreihen der Nachbarschaft werden fortgesetzt. Aber nicht als parallele Riegel, sondern leicht verschoben und zwei davon mit einer Abkröpfung. Zwischen ihnen entstehen zwei Räume, die in einen privaten und einen öffentlichen Bereich unterteilt sind. Die Schule wird in der Shedhalle untergebracht, ihr Pausenplatz liegt gegen die Limmat. Das Projekt will keine neue Ordnung schaffen, es anerkennt die fragmentarische Situation. Es gibt keine allgemein gültigen Regeln mehr, man muss sich von Fall zu Fall neu entscheiden.

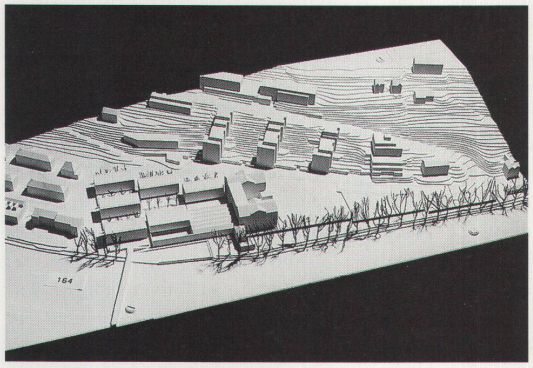


*Modell des zweiten Rangs. Die Wohnungen sind in zwei L-förmige Bauten konzentriert*



*Der dritte Rang: Die Schule wird in der Shedhalle untergebracht*

*Der bestehende Teil der Shedhalle wird beim vierten Rang zum Grundbaukörper*



**4. Rang**

Der vierte Preis (Thomas Schregenberger + Lorenz Peter) macht aus der denkmalpflegerischen Not eine Entwurfstugend. Der noch bestehende Teil der Shedhalle wird sozusagen zum Grundbaukörper des Entwurfs. In sieben dieser Einheiten werden die Nutzungen in drei parallelen Streifen eingefüllt. Durch die Versetzung der Bauten ergeben sich gassenartige Zwischenräume. Es werden nicht Alt- und Neubauten nebeneinander gestellt, sondern ein neues Ganzes gesucht. Aus der Fabrik wird ein Stück Vorstadt. Eine dichte Packung. Schön ist der Gedanke, den ehemaligen Kanal wieder einen Meter auszugraben und mit einer Kiesschicht sichtbar zu machen.

Der Gang durch die Ausstellung bestätigt, was das Preisgericht schreibt: «Die Tatsache, dass nur wenige Projekte in die engere Wahl gezogen werden konnten, zeigt, wie schwierig die Aufgabe war.» Man kann es auch anders herum sehen: Überwältigend war das Ergebnis nicht. Es herrscht die wohltemperierte Ratlosigkeit.

Benedikt Loderer

**Preisgericht**

**Sachpreisgericht:**
Ursula Koch, Stadträtin, Vorsteherin des Bauamtes II; Willi Küng, Stadtrat, Vorstand des Finanzamtes; Paul Sprecher, Hauptabteilungsleiter, Liegenschaftenverwaltung (Ersatz); Jürg Lenzi, Büro für Schulhausbau, Schulamt (Ersatz)

**Fachpreisgericht:**
Hans R. Rüegg, Stadtbaumeister, Architekt; Marie-Claude Bétrix, Architektin; Karl Josef Schattner, Architekt; René Stoos, Architekt; Carlo Tognola, Architekt; Walter Vetsch, Landschaftsarchitekt; Miroslav Šik, Architekt; Peter Ess, Architekt, Stadtbaumeister-Stellvertreter (Ersatz); Paul Bauer, Hauptabteilungsleiter, Gartenbauamt (Ersatz)